

FUNDSTÜCK XX:

Bilder und Dokumente zum Leben von Sophie Stinde

Zur Ausstellung im Rudolf Steiner Archiv

Das Rudolf Steiner Archiv in Dornach bewahrt den größten Teil des literarischen und künstlerischen Nachlasses von Rudolf Steiner auf. An dieser Stelle werden regelmäßig von Archivmitarbeitenden ausgewählte Fundstücke vorgestellt. Die Archivalien stehen Interessierten und Forschenden im Lesesaal des Archivs zur Verfügung.

In neuen Glanz erstrahlen die Gemälde Sophie Stindes, die ab dem 17. November in einer Ausstellung im Haus Duldeck gezeigt werden. Acht Bilder der vor 100 Jahren verstorbenen Landschaftsmalerin, die zugleich eine bedeutende Mitarbeiterin Rudolf und Marie Steiners war, werden ausgestellt, nebst Zeichnungen, Skizzenbüchern, Notizbüchern, Fotografien und einem Gedenkblatt mit einem Spruch Rudolf

Steiners. Die Bilder konnten dank einer Spende gereinigt werden und offenbaren nun wieder ihre volle Farbigkeit. Eine Publikation über Sophie Stinde mit den im Rudolf Steiner Archiv vorhandenen Briefen durch Andrea Hitsch steht unmittelbar vor der Drucklegung.¹

Wer war Sophie Stinde? Sie wurde im Jahre 1853 geboren. Ihr älterer Bruder, der Schriftsteller Julius Stinde, ermöglichte ihr das Studium der Malerei. Nach dem Studium wandte sie sich dem Genre der Landschaftsmalerei zu, nahm an vielen Ausstellungen teil und gewann in Brisbane auch eine Goldmedaille für eines ihrer Bilder. Wie sie genau zur Theosophie fand, ist unbekannt. Auf jeden Fall spielte sie eine wichtige Rolle beim Aufbau der theosophischen Arbeit in der Kunstmetropole München. Mit ihrer Freundin Pauline Kalckreuth und anderen pflegte sie die Kunst weiter. Als mit dem Münchner Kongress 1907 die künstlerische Arbeit in der theosophischen Bewegung in den Fokus rückte, mit der Gestaltung des Kongressraums und den Aufführungen der Dramen von Edouard Schuré und Rudolf Steiner in den folgenden Jahren, wurde der Wunsch nach einem eigenen Bau für alle diese Aktivitäten immer stärker. Sophie Stinde verschrieb sich voll und ganz diesem Impuls, und als das Bauprojekt in München scheiterte, zog sie mit nach Dornach, wo sie im September 1913 an der Grundsteinlegung des Goetheanum teilnahm. Ihr früher Tod im November 1915 war ein herber Verlust für die ganze Bewegung. Rudolf Steiner würdigte Sophie Stinde in Ulm mit



die Drei 11/2015

folgenden Worten: »Wer sich heute noch vertieft in die lieb sprechenden, Tiefes offenbarenden Landschaften unserer Freundin, der weiß, wie edel geformt ihr künstlerisches Wesen war, der weiß auch, welche Schätze von Menschenkraft sie in unsere Reihen gebracht hat dadurch, dass sie gerade mit solch künstlerischem Sinn, mit solch tiefer künstlerischer Vertiefung in der Seele, ihr Wirken mit unserem Wirken zu einen verstand. [...] Der Bau, der sich im Süden erhebt, um Umhüllung zu sein unserer Sache, er ist mit aus der Seele Sophie Stindes geboren. Nicht bloß seiner Absicht nach, sondern jener Liebekraft nach, aus der er allein entste-

hen konnte, jenem künstlerischen Sinne nach, ohne den eine Weltanschauung also sich nicht in Kunst ergießen kann.«²

Stephan Widmer, Archivar

1 Andrea Hitsch: *Im Zeichen der Weisheit. Zu Sophie Stindes Leben und künstlerischen Werk (1853-1915)*, Dornach 2015. Bezugsquelle: Wohnbaugenossenschaft Sophie Stinde, Oberer Zielweg 34, 4143 Dornach.

2 Rudolf Steiner: *Ansprachen und Gedenkworte Rudolf Steiners für verstorbene Mitglieder (GA 261)*, Dornach 1984, S. 158f.



Sophie Stinde, ohne Titel (um 1900), Öl auf Leinwand